

**Kurzcharakteristika:***Interview: 11.01.2012**Dauer: 60 Minuten**Motto:**Wahrnehmungen,**Gegebenheiten:***Feldbeobachtung:****Grenzwerte:***ADL max. 100**IADL weibl. max. 8/8**männl. max. 5/8**Frailty no frailty: 0**prefrailty: 1-2**frailty: 3**GBB Erschöpfung, Magen, Gelenk, Herz max. je 24 Punkte; Total 96 Punkte**GDS unauffällig: 0-5**leicht: 6-10**schwer: 11-15**HPS\_SF niedrig: 0-9**mittel: 10-20**hoch: 21-30**MMSE\_LF keine: 24-30**leicht: 18-23**schwer: 0-17**MNA normal: 24-30**Risiko: 17-23,5**Mangel: weniger 17**NPI-Q**RUD**Schmerzen: min. 0; max. 10*

## **Personen- und Umweltvariable**

### **Allgemeine Lebensbedingung.**

Die demenzkranke Mutter Frau R. lebt zusammen mit der Familie der pflegenden Tochter, Frau J (Ehemann, 1 Sohn). Das Haus steht im Süden von Nürnberg in der Nähe des Flughafen. Es gehörte den Eltern von Frau J. Die junge Familie hat das Haus übernommen, vollkommen umgebaut und für die Mutter eine kleine Einlegerwohnung im Erdgeschoss eingerichtet. Der Ehemann von Frau J. arbeitet in Frankfurt und ist nur am Wochenende zu Hause in Nürnberg.

Frau R. geht viermal pro Woche tagsüber in die Tagespflege.

**Die pflegende/betreuende Person.** Frau. J. ist 42 Jahre alt (Geb.: 14.04.1969). Sie ist in Deutschland geboren, hat einen Universitätsabschluss in Betriebswirtschaft, insgesamt 20 Jahre Ausbildung. Sie ist selbständig arbeitend, musste aber ihr Stundenpensum aufgrund der Pflege der Mutter sehr reduzieren. Im Moment macht sie eine Ausbildung in „Counseling“.

**Pflegedauer.** Frau J. pflegt ihre demenzkranke Mutter seit Oktober 2007, also seit gut 4 Jahren.

**Gesundheitszustand.** Frau J. fühlt sich gesund. Sie leidet unter einer Schilddrüsenunterfunktion und Tinnitus.

**Schmerzen. 0, in den letzten 7 Tagen.** Keine Beeinträchtigung.

**ADL: 100.**

**IADL: 8.** Keine Beeinträchtigung.

**GBB: 17.** Frau J. leidet unter mehreren Beschwerden und stuft diese zwischen kaum bis einigermaßen ein. „Erschöpfung“ (6 von 24), „Magen“ (4 von 24), „Gelenk“ (2 von 24), „Herz“ (5 von 24).

**Gewichtsverlauf.** Vor der Übernahme der Pflege war Frau J. dünner. Sie kennt ihre Gewichtsprobleme und dokumentiert den Gewichtsverlauf nicht. Vor einem Jahr wog Frau J auch schon etwa 87 Kilogramm. Ihr Essverhalten hat sich seit der Pflege der Mutter verändert, sie isst jetzt eher mehr und dies nur aus Frust. Sie hat Lust nach Süßem. Aufgrund der Pflege isst sie auch nicht mehr regelmäßig.

**HP-Skala: 24.** In der HPS zeigt sich eine hohe Belastung. Bei allen Kriterien stuft Frau J ihre Belastung zwischen 1 bis 3 ein. Die Pflege kostet viel von ihrer Kraft und sie fühlt sich körperlich erschöpft. Die Lebenszufriedenheit leidet, der Lebensstandard hat sich verringert und sie hat den Wunsch auszubrechen. Auch macht sie sich sorgen um ihre eigene Zukunft.

**NPI.** Schweregrad: 10 von 36 / Belastung 20 von 60.

**Sturz.** Keine Sturzgefahr.

**Die kranke Person.** Frau R. ist 78 Jahre alt (Geb.: 31.03.1933), sie ist verwitwet. Sie hat keinen Bildungsabschluss, insgesamt 8 Ausbildungsjahre. Frau R. leidet seit Dezember 2005 unter einer Demenz. Seit September 2008 ist Frau R. in Pflegestufe 1 eingestuft und erhält zusätzlich monatlich den Betrag von Euro 200,00 für eingeschränkte Alltagskompetenz. Die Versicherungsleistung wird in einer Kombination von Geld- und Sachleistungen ausbezahlt.

**Gesundheitszustand.** Frau R. leidet unter Bluthochdruck und einer Herzinsuffizienz. Außer einer Hör- und Sehbeeinträchtigung leidet sie unter keinen weiteren Beschwerden. Die Tochter schätzt den Gesundheitszustand ihrer Mutter im Vergleich zu Gleichaltrigen besser ein.

**Schmerzen: 0.**

**ADL: 45..** Frau R. kann die Körperpflege inklusive Ankleiden nicht mehr selbständig durchführen. Beim Essen braucht sie mundgerechte Vorbereitung. Das Aufsitzen und Gehen bewältigt sie ohne Hilfe. Nur beim Treppensteigen fühlt sie sich unsicher und braucht Begleitung. Frau R. ist komplett Harn- und Stuhlinkontinent.

**IADL: 0.** Frau R. hat alles verlernt.

**GDS.** Keine adäquaten Antworten.

**Gewichtsverlauf.** Vor der Erkrankung hat Frau R. mehr gewogen, ca. 72 Kilogramm. Vor einem Jahr war ihr Gewicht ca. 70 kg, dann hat sie innert einem halben Jahr um 6 Kilogramm auf 64 Kilo abgenommen. Im Moment wiegt sie etwa 64 Kilogramm. Der Gewichtsverlust war unerwünscht. Das Gewicht wird in der tagespflege kontrolliert, zu Hause kontrolliert die Tochter nicht mehr.

**MNA: 18,5.** Risiko für Mangelernährung. BMI = 24,24 (kg: 64,4; Größe: 163 cm).

**Mundgesundheit.** Frau R. trägt eine Vollprothese. Sie leidet ab und zu unter Schwierigkeiten beim Beißen und Kauen von harten Nahrungsmitteln, musste den Genuss von Nahrungsmitteln aber noch nicht einschränken. Die Tochter kocht entsprechend weich für ihre Mutter.

**Sturz.** Keine Angst vor dem Stürzen und auch keine Vorfälle.

Die Symptomatik der Demenz äußert sich:

**MMSE: 11.** Orientierung: 1 von 10; Merkfähigkeit: 3 von 3; Rechenfähigkeit: 0 von 5; Erinnerung: 0 von 3; Sprache: 7 von 9.

**NPI.**

Agitation;	Schweregrad: 2 / Belastung: 5
Depression;	Schweregrad: 2 / Belastung: 5
Apathie;	Schweregrad: 3 / Belastung: 5
Motorische Unruhe;	Schweregrad: 1 / Belastung: 3
Nachtunruhe;	Schweregrad: 1 / Belastung: 1
Appetit;	Schweregrad: 1 / Belastung: 1

Bei der Befragung ist Frau J. sehr aggressiv. Sie antwortet kaum. Und wenn Sie Antwort gibt nur sehr kurz, sehr hart und fragt immer nach, warum ich das jetzt wissen wolle. Insgesamt wirkt Frau J sehr misstrauisch, aggressiv und ich habe das Gefühl, sie will ihre Defizite verbergen.

**MNA\_PmD.** Risiko für Mangelernährung. BMI = 24,24 (kg: 64,4; Größe: 163 cm).

OAU > 22; WU  $\geq$  31

Die Tochter fühlt sich unsicher den Ernährungszustand ihrer Mutter einzuschätzen.

### **Ernährungssituation.**

PmD isst genügend: Trifft eher zu (Fremdeinschätzung).

PmD trinkt genügend: Trifft gar nicht zu (Fremdeinschätzung).

**Aufwand.** Frau J. kann nicht ohne Druck einkaufen gehen. Beim Kochen und aufräumen der Küche verspürt sie fast keinen bis gar keinen zeitlichen Druck. Die Mutter hilft fast nichts mehr, nur noch ab und zu beim Zubereiten der Mahlzeiten. Allerdings ist dies dann ein Mehraufwand für die Tochter und deshalb fördert die Tochter solche Aktivitäten auch nicht.

*Aufwand Einkaufen:* Muss für sich auch einkaufen. Zusätzlicher Aufwand sind etwa 20 Minuten pro Woche. Ihr Mann geht einmal pro Woche noch Getränke einkaufen. Dies braucht etwa auch 20 Minuten.

*Aufwand Zubereiten der Mahlzeiten:* Beim Kochen wird Frau J. am Wochenende von ihrem Ehemann unterstützt. Für sie selber ist der Aufwand ca. 30 Minuten pro Tag. Ihre Mutter wird aber auch regelmäßig von ihrer Schwester und einem alten Freund zum Essen eingeladen.

*Aufwand Einnehmen der Mahlzeiten:* Nur überwachen und auffordern

*Anzahl Mahlzeiten:* keine Mahlzeiten zusammen

*Gemeinsame Zeit pro Mahlzeit:* 60-90 Min. pro Mahlzeit wenn es überhaupt Mal stattfindet.

**Teilhabe.** Ab und zu Zubereiten der Mahlzeiten.

**Mahlzeiten erleben:** Gemeinsam die Mahlzeiten einzunehmen ist für die ganze Familie ein Stress und löst unangenehme Gefühle aus. Die Mutter benimmt sich aggressiv am Tisch. Deshalb hat die pflegende Tochter beschlossen, dass die Mutter ihr Essen in ihrem Zimmer alleine einnehmen muss. Die Esssituation stimmt Frau J sehr traurig. Sie hat eher das Gefühl nicht nützlich sein zu können und kann ihrer Mutter auch keine Nähe und Aufmerksamkeit spenden. Gemeinsame Essen zusammen mit der Mutter auswärts oder mit Freunden finden nicht mehr statt. Die Tochter fühlt sich gehemmt und meidet solche Situationen. Allerdings wird die Mutter alle zwei Wochen am Sonntag von ihrer Schwester und einmal pro Woche von einem Bekannten zum Essen eingeladen. Das bringt der pflegenden Familie eine Entlastung.

**Essprobleme.** Seit der Demenzerkrankung isst und trinkt Frau R. weniger. Auch ihre Vorlieben haben sich geändert und sie isst bestimmte Lebensmittel häufiger und bevorzugt eher Pikantes. Das Essen muss für die demenzkranke Mutter extra weich zubereitet werden und es werden oft auch extra Gerichte, spezielle Vorlieben, für die Mutter gekocht. Die Mutter braucht Hilfe beim Zerkleinern, sie muss zum Essen aufgefordert werden und die Ess- und Trinkmenge muss überwacht werden. Frau J muss auch jeweils den Bedarf der Essensmenge einschätzen, denn ihre Mutter äußert von sich aus keine Hunger- und Durstgefühle mehr. Aufgrund der Verhaltensauffälligkeiten bei Tisch isst Frau R. zu Hause alleine. Viermal wöchentlich bekommt sie Mittagessen in der Tagespflege.

**Essprobleme erleben.** Das aggressive Verhalten bei Tisch und das unappetitliche Essverhalten der demenkranken Mutter stören Frau J sehr stark (5) und sie kommt nur so damit zurecht, dass die Mutter alleine in ihrer Einlegerwohnung essen muss. Dass die Mutter Schwierigkeiten hat selbständig zu essen stört Frau J. (3). Da die demenzkranke Mutter die Unterstützung ablehnt, musste Frau J. lernen, die Hilfen so anzubieten, dass es nicht auffällt. Jetzt kommt sie damit überwiegend zurecht. Dass die Mutter das Essen verweigert belastet die Tochter sehr (5). Auch hier hat Frau J gelernt damit umzugehen. Sie serviert das Essen bestimmt: „Hier kommt deine Suppe“. Wenn sie nachfragen würde, ob die Mutter Hunger habe, bekäme sie eine ablehnende Antwort. Beim bestimmten Servieren, isst die Mutter gut auf.